*Burgen und Schlösser bestimmen an vielen Orten Europas das Landschaftsbild. Heute denken die meisten Betrachter sofort an stolze Burgherren, edle Ritter und schöne Burgfräulein. Mit dem Tourismus, den diese romantischen Bilder anziehen, lässt sich viel Geld verdienen. Burgführungen und Mittelaltermärkte locken zahlreiche Besucher an. Die Dekoration ist luxuriös, die edlen Ritter gelten als Vorbilder der Höflichkeit. Doch wie romantisch war das Leben in mittelalterlichen Burgen wirklich? Es stellt sich die Frage: „Ritter, Burgen und Schlösser – So romantisch, wie es verkauft wird?“*

*---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------*

Das vorherrschende Frauenbild im Mittelalter war nicht gerade schmeichelhaft (siehe M 4.0). Dennoch kann man festhalten, dass adelige Frauen wesentlich größere Freiheiten besaßen als Frauen aus anderen Bevölkerungsschichten (siehe M 4.2). Doch diese Freiheiten begannen meist erst mit der Heirat.

Die Töchter von Adelsfamilien konnten sich ihren Ehemann nicht aussuchen. Das männliche Familienoberhaupt, meistens der Vater oder aber ein Bruder, entschieden, wenn die Frau heiraten musste. Die meisten dieser Ehen wurden im Teenager-Alter geschlossen. Häufiger war die Braut 12 bis 15 Jahre alt. Wenn sie Glück hatte, war ihr neuer Ehemann in einem ähnlichen Alter. Es kam aber auch vor, dass 15- oder 16-jährige Mädchen mit einem Mann über 40 verheiratet wurde. In Königshäusern konnten Ehen sogar noch früher arrangiert werden. Verlobungen wurden vertraglich festgehalten, als Prinzessinnen und Prinzen gerade einmal laufen lernten.

Dabei spielte die Liebe keine Rolle. Vielmehr ging es darum, Bündnisse zu knüpfen. Verheiratete ein Fürst seine Tochter mit einem anderen Fürsten oder dessen Sohn, dann entstand eine Allianz. Die Fürsten kamen sich gegenseitig im Kriegsfall zur Hilfe und unterstützten sich auch sonst gegenseitig. Mit einer geschickten Heiratspolitik konnte es auch kleinen, unbedeutenden Adelsfamilien gelingen, zu mächtigen Herrscherhäusern zu werden.

In diesem Zuge war es die wichtigste Aufgabe einer adeligen Frau, ihrem Ehemann einen Sohn zu schenken, der dann zum Erben werden konnte. Bis hierhin hatten adelige Mädchen und Frauen keine wirkliche Entscheidungsfreiheit über ihr eigenes Leben. Trotzdem ergaben sich im adeligen Eheleben einige Freiheiten (siehe M 4.2).

*Text nach: Ehlers, Joachim, Die Ritter. Geschichte und Kultur, München 2006.*